

Kern zugrunde liegt; ähnliches vertritt er auch bezüglich der Erzählung von der jungfräulichen Empfängnis (unter Zurückweisen der These von einem langsamen Erkenntnisfortschritt in der jungen Kirche [Schürmann]): „Dem Historiker bleiben wiederum nur unwahrscheinliche theologische Spekulationen. Und wenn auch diese nicht zum historischen Faktum führen, dann hat es ein solches auch nicht gegeben“ (369).

Der Verfasser verdient für die unter Auswertung der umfangreichen Fachliteratur mit großer Sachkenntnis erstellte Untersuchung hohe Anerkennung. Auch wer ihm in vielen Punkten nicht zustimmt, kann aus seinem Buch lernen. Leider berücksichtigt er bei seinem abschließenden Urteil jedoch zu wenig, daß seine Analysen ebenso wie die anderer Historiker nur zu hypothetischen Ergebnissen führen, wie er vorher oft selbst gesteht. Vor allem fehlt das Bemühen, positiv unter Bezug auf die biblische Bildersprache aufzuzeigen, was Lk 1–2 – unbeschadet der offenen Fragen – als Wort Gottes über die Herkunft Jesu aussagt, der aus der Gesamtschau des Evangeliums Gottes eigener Sohn ist, und zwar nicht erst durch seine geistgewirkte Empfängnis.

Jacob Kremer

Hiobs Schrei in die Gegenwart. Ein literarisches Lesebuch zur Frage nach Gott im Leid. Hg. v. Georg LANGENHORST. Mainz: Grünewald 1995. 231 S. Kart. 42,-.

Das biblische Ijobbuch stellt mit leidenschaftlicher Entschiedenheit die von der israelitischen Weisheit und/oder einer traditionellen Vergeltungslehre übernommene Auffassung in Frage, wonach Gott die Gerechten belohnt und die Sünder bestraft. Die christliche Theologie hat auf der Basis des Vor- und Nachworts des biblischen Buchs aus dem gegen seinen Gott rebellierenden Ijob, wie er uns vor allem in den Dialogteilen des Buchs begegnet, einen frommen und seinem Gott in allen Schicksalsschlägen treu ergebenden Dulder gemacht. Es waren vor allem die Schriftsteller, die schon recht früh die Radikalität der Botschaft des Ijobbuchs wahrgenommen haben.

Langenhorsts Ijob-Lesebuch zeigt in eindrucksvoller Weise, wie das Buch der Bibel Schriftsteller, Dramatiker, Lyriker, Essayisten,

Philosophen, Psychologen und Theologen inspiriert hat. Langenhorst präsentiert eine Auswahl von Texten, die natürlich bei längeren Werken nur Auszüge enthalten kann. Den Texten sind kurze Einführungen vorangestellt, die Informationen über den Autor und die zeitgeschichtliche Einordnung seines Werks bieten. Am Ende der Textpassagen wird nicht nur die Quelle des Zitats angegeben, sondern es wird auch auf wesentliche Literatur verwiesen, so daß das Buch auch einen gewissen bibliographischen Wert hat. Da Langenhorst den ausgewählten Stoff nach thematischen Gesichtspunkten gegliedert hat, kann man sich konzentriert bestimmten Themenbereichen wie der Bedeutung Ijobs als Paradigma für das Schicksal der Juden oder der Aktualität der Ijob-Gestalt im Kontext des Agnostizismus und des Atheismus zuwenden. In einem abschließenden Ausblick setzt sich der Autor – ausgehend von den Erfahrungen seiner gegenwärtigen Berufstätigkeit – mit der Bedeutung der Ijob-Thematik für die Religionspädagogik und die theologische Erwachsenenbildung auseinander. Auch für jene Leser, die Langenhorsts große Monographie „Hiob, unser Zeitgenosse: Die literarische Hiob-Rezeption im 20. Jahrhundert als theologische Herausforderung“ studiert haben, ist das nun vorliegende Buch nicht bloß ein zusätzlicher Textband, sondern eine ergänzende eigenständige Arbeit, die ihnen wesentlich literarische Texte zum Ijob-Thema zugänglich macht und erschließt.

Stephan Dörner OSB

BLANK, Renold J.: *Auferstehung oder Reinkarnation?* Mainz. Matthias-Grünewald 1996. 160 S. Kart. 29,80.

Der Autor, der in Brasilien Philosophie und Theologie doziert, geht von der Beobachtung aus, daß nicht wenige Menschen den christlichen Auferstehungsglauben mit der Idee einer Wiedergeburt nach dem Karmagesetz verbinden wollen, was er für unangemessen hält. Er erläutert zunächst, wie die Angst vor ewiger Verdammnis, die Ablehnung der kirchlichen Lehre von der Hölle, die angeblich einleuchtende Erklärung des Leids sowie die Übertragung des Leistungsprinzips auf den religiösen Bereich die Wiedergeburtstheorie auch für Christen attraktiv machen. Dann prüft er diese Argumente und nennt als

Schwachpunkte das dualistische Menschenbild, die Verharmlosung des Todes, den Widerspruch zum Bevölkerungswachstum und die Selbstüberschätzung des Menschen – eine beherzigenswerte Kritik, die die psychologischen Begründungen allerdings etwas schnell abtut.

In einem dritten Teil stellt Blank den christlichen Auferweckungsglauben als die überzeugendere Alternative dar. Seine Kernthese: Die Auferweckung beginnt im Augenblick unseres Todes, jedoch nicht als Rückkehr zum Alten, wie die Wiedergeburtstheorie meint, sondern als Schritt in eine neue Dimension. Dabei betont er, daß Gottes Wirken auf Liebe, Verstehen und Verzeihen und nicht auf Gericht zielt: „Wenn jemand im Tod urteilt, dann ist es der Mensch selbst.“ Gott aber läßt diesen Menschen im „Fegfeuer“ „die Fragmente seiner Existenz weiter vervollkomm-

nen und zur Reife entwickeln“. Ob er dieses Geschenk annehmen will oder nicht, entscheidet er mit den Persönlichkeitsmerkmalen, die er während des Lebens entwickelt hat, so daß auch ein endgültiges Nein und Scheitern möglich ist. Die „Auferstehung des Leibes“, so betont Blank, ist nicht als Leben einer unkörperlichen Seele zu denken, sondern von der evolutionären Erkenntnistheorie aus als Erkennen jener „Supra-Dimensionen“, die jetzt schon zu unserem materiellen Leib gehören, aber von den Sinnen ausgefiltert und erst nach dem Tod bewußt erlebt werden. Von den Sinnen? Stellt man sich damit das Leben in Gottes ewiger Sphäre nicht zu materiell in der Art eines Systems elektromagnetischer Wellen vor? Auf diesen Einwand geht dieses verständlich geschriebene und argumentierende Buch nicht ein. *Bernhard Grom SJ*

ZU DIESEM HEFT

Die Entwicklungsarbeit ist seit dem Ende des Ost-West-Konflikts in eine Krise geraten. WALTER KASPER, Bischof von Rottenburg-Stuttgart und Vorsitzender der Kommission Weltkirchliche Aufgaben der Deutschen Bischofskonferenz, entwirft unter Berücksichtigung der katholischen Soziallehre ein neues Konzept kirchlicher Entwicklungsarbeit im Zeichen weltweiter Solidarität.

GERD HAEFFNER, Professor für philosophische Anthropologie an der Hochschule für Philosophie München, befragt aus einer anthropologisch-ethischen Perspektive die neuen Möglichkeiten von Organtransplantationen in der Medizin. Dabei kommt er zum Ergebnis, daß für Christen die Organspende eine Tat der Nächstenliebe über den Tod hinaus sein kann.

Ausgehend vom Horizont biblischer Gottesrede und der neuzeitlichen Philosophie sucht MICHAEL BONGARDT nach einer Neubestimmung des Verhältnisses von Theologie und Naturwissenschaften. Aus der Verhältnisbestimmung von Notwendigkeit und Freiheit sowie von Naturwissenschaft und Ethik öffnet er den Raum für die Religion.

Der Islam ist heute die zweitgrößte Religionsgemeinschaft in Rußland. PAUL ROTH, Professor für Politikwissenschaft an der Universität der Bundeswehr München, macht einen Rückblick in die Geschichte des Islam in den Gebieten der heutigen Russischen Föderation und beschreibt die schwierigen Einigungsbestrebungen der unterschiedlichen muslimischen Bewegungen mit dem Ziel einer politischen Mitsprache.

ACHIM BESGEN gibt einen biographischen Überblick über die künstlerische Entwicklung Marc Chagalls. Dabei schenkt er der Bibel als elementarem Thema seines Schaffens eine besondere Aufmerksamkeit und zeigt, wie sich der Gekreuzigte als eine zentrale Gestalt durch das gesamte Werk des Künstlers zieht.